

Erste Sitzung

im Ständehause zu Düsseldorf, Freitag den 12. Juni 1925.

Nach Beendigung des für die Abgeordneten beider Bekenntnisse abgehaltenen Gottesdienstes versammeln sich um 12 Uhr die Mitglieder des Landtages im Sitzungssaale des Ständehauses.

Um 12 Uhr 15 Minuten eröffnet der vom Minister des Innern zum Staatskommissar bestellte Oberpräsident der Rheinprovinz, Dr. Fuchs, den 69. Rheinischen Provinziallandtag mit folgender Ansprache:

Beim Zusammentritt des 69. Rheinischen Provinziallandtages habe ich als Staatskommissar die Ehre, Sie, meine Damen und Herren, namens der preußischen Staatsregierung herzlichst zu begrüßen. Daß der Provinziallandtag nach dem gewohnten Sitze einberufen wurde und mit allen seinen Mitgliedern ohne jede Weiterung hier zusammentreten konnte, ist ein Zeichen dafür, daß sich die Verhältnisse im besetzten Gebiet nach dem Abschlusse der Londoner Verhandlungen gebessert haben. (Bravo!) Ich stelle dies mit um so größerer Genugtuung fest, als es auch mir nach langer, schmerzlicher Verbannung wieder vergönnt ist, als Staatskommissar vor Ihnen zu erscheinen und zusammen mit Ihnen zum Wohle unserer geliebten Heimatprovinz zu arbeiten. (Beifall.) Eine starke Bitterkeit mischt sich jedoch in unsere Freude bei dem Gedanken, daß diese Tagung noch immer nicht in einem unbesetzten Düsseldorf stattfindet. (Lebh. Sehr richtig!)

Seitens der Staatsregierung sind Ihnen Vorlagen nicht zu machen. Dagegen liegen Ihnen zahlreiche bedeutsame Anträge des Provinzialausschusses vor. Es sind soziale, kulturelle und wirtschaftliche Aufgaben, für die der Provinzialausschuß Ihr Interesse erbittet.

Wenn man einen Teil der Ihnen besonders auf verkehrswirtschaftlichem Gebiete zur Erörterung gestellten Vorlagen vom Gesichtspunkte ihrer finanziellen Tragweite betrachtet, so könnte man glauben, daß der Provinzialausschuß unserer bedrängten wirtschaftlichen Lage nicht Rechnung trägt. Aber Sie müssen, meine Damen und Herren, diese Vorlagen mit dem Provinzialausschuß auch von dem weiteren Gesichtspunkte aus betrachten, daß die Provinz, vom höchsten Verantwortungsbewußtsein getragen, sich zur Mitwirkung bereithalten muß, sobald die Ausfühung der vorgesehenen Pläne im Interesse unserer Volkswirtschaft sich als notwendig erweist. Sie dürfen weiter nicht außer Betracht lassen, daß es sich

zum Teil um Verkehrs- und damit um Wirtschafts-erleichterungen für die besonders notleidenden westlichen Teile der Provinz handelt, und daß diese Pläne mit dazu beitragen sollen, die in einzelnen Teilen der besetzten Provinz geradezu erschreckende Erwerbslosigkeit mit all ihrem Elend und Jammer zu bannen.

Wenn ich auf unsere wirtschaftliche Lage hingewiesen habe, so ergibt sich daraus für uns alle die Mahnung zur äußersten Anspannung unserer geistigen und körperlichen Kräfte. Wir müssen uns alle noch viel mehr an den unabweisbaren Gedanken gewöhnen, daß das Los der gegenwärtigen Generation härteste Fronen ist, wenn wir unseren Nachkommen nicht einen Trümmerhaufen hinterlassen wollen. (Sehr wahr!) Wir dürfen keinen Augenblick vergessen, daß zielbewusstes Sparen in allen Teilen der Bevölkerung, beim einzelnen wie bei den öffentlichen Verbänden, das dringendste Gebot der Stunde ist. (Sehr gut!) Der Haushaltsplan der Provinzialverwaltung zeigt diesen Sparsinn, ohne die Ausgaben auf dem Gebiet der Wohlfahrt, der Jugendfürsorge und der Pflege der Heimatliebe und rheinischen Kultur zu sehr zu beschneiden.

Mit besonderer Anerkennung muß aber die Vorlage begrüßt werden, die den vollständigen Ausbau der Provinzial-Kinderheilstation in Süchteln sichern und damit Gelegenheit geben soll, vielen armen, von der Natur vernachlässigten Geschöpfen, eine sonnigere Zukunft zu bereiten. (Beifall.)

Die Provinzialverwaltung hat die Vorlagen zur diesjährigen Tagung mit der ihr eigenen Sorgfalt vorbereitet. Dafür gebührt ihr schon an dieser Stelle herzlichster Dank. Es ist mir ein Bedürfnis, hierbei auf das vorbildliche Zusammenarbeiten der staatlichen und kommunalen Verwaltung der Rheinprovinz hinzuweisen, das gerade in den letzten Monaten bei der Bewältigung der großen gemeinsamen Aufgaben, insbesondere bei der Durchführung der für die Provinz so notwendigen Notstandsaktionen, sich glänzend bewährt hat. Ich denke besonders an die Hochwasser- und an die Saatgutfkreditaktion, bei denen der Provinzialverband dem Staat seine hilfreiche Hand geliehen und den Dank der Betroffenen in reichem Maße verdient hat. Diese Mithilfe war ein bereedtes Zeugnis des kommunalen Gemeinnes, der gerade am Rhein von jeher eine besondere Stätte besaß, zumal nachdem es durch eine Entwicklung, die beim Freiherrn von Stein begann und die in unsern Tagen

noch in stetem Flusse ist, gelungen war, alle Kräfte unseres Volkes zur Mitarbeit in öffentlichen Dingen heranzuziehen. Ich glaube kaum, daß die Kommunen des besetzten Gebietes in der Lage gewesen wären, die Stürme der letzten Jahre zu überwinden und für den Wiederaufbau die notwendigen Kräfte auszulösen, wenn ihnen nicht eine aus langjähriger kommunaler Vergangenheit stammende innere Festigung zur Seite gestanden hätte. Das ausgezeichnete Hand-in-Hand-Gehen der staatlichen und kommunalen Verwaltung, das in der Provinz allgemein beobachtet werden kann, zeigt, daß es nicht der tote Buchstabe des Gesetzes, sondern der Geist ist, von dem allein eine lebensvolle Gemeinschaft begründet und getragen wird.

Es will mich daher oft mit Zweifel erfüllen, ob man bei diesem einmütigen Zusammenarbeiten der öffentlichen Gewalten gut tut, umwälzende organisatorische Reformen in größerem Umfange zu betreiben. In einer für die Gesetzgebung ungünstigen Zeit rasch fortschreitender Entwicklung wird sehr leicht mit Verbesserungsbedürftigem auch das bestehende Gute zertrümmert, um neues Unerprobtes an seine Stelle zu setzen. (Sehr richtig!)

Der Rheinische Provinziallandtag hat im Laufe seiner Wahlperiode bewiesen, daß er von dem Geiste erfüllt ist, der allein Großes und Edles zu schaffen vermag, dem Geiste der Sachlichkeit und Einigkeit. Wohl selten hat ein Landtag unter so unsäglich schwierigen Verhältnissen seine Aufgabe zu erfüllen gehabt, was schon daraus hervorgeht, daß durch eine lange Zeitspanne hindurch die Tagungen nicht am Sitze der Provinzialverwaltung, sondern außerhalb des besetzten Gebietes stattfanden. Aber gerade die schwierigen Verhältnisse haben eine Einigkeit zustandegebracht, die, alle Partei- und Standesunterschiede verwischend, vorbildlich genannt werden muß und in der modernen Parlamentsgeschichte ein Ruhmesblatt darstellt. Auch die numehr beginnenden Verhandlungen werden, des bin ich gewiß, von demselben Geiste getragen sein, dem Geiste strenger Sachlichkeit und der Liebe zum Vaterland, zum Reich und zum preußischen Staat, unter dessen Herrschaft die Rheinprovinz in den letzten 100 Jahren einen ungeahnten Aufschwung genommen hat. (Zustimmung.)

Wenn wir dann am Schlusse dieser Tagung uns abscheiden, die tausendjährige Zugehörigkeit der Rheinlande zum Deutschen Reiche würdig zu begehen, dann dürfen wir das tun im Vollgefühl der getanen Pflicht. Unsere Feier bedeutet nicht Pflege freudigen Festgenusses (Hört, hört! bei den Kommunisten), auch keinerlei Spitze auf dem Gebiete der Politik, sondern sie ist für uns der Ausdruck dankbaren Empfindens, daß die schweren Stürme der letzten Jahre von unserer rheinischen Heimat genommen sind, ein Zeichen der Dankbarkeit auch dafür, daß gerade die

tausendjährige Zugehörigkeit zu einem großen Staatswesen uns befähigt hat, diese Stürme zu überdauern. Jeder, der diese unsere Gedanken kennt, muß gerne in unsere aus innerstem Herzen kommende Freude einstimmen!

Dabei wissen wir ganz genau, daß noch nicht das Ende aller Beschwernisse gekommen ist. Aber mit festem Willen und unbefiegbarem Optimismus schauen wir in die Zukunft und hoffen auf den Tag der Erlösung. Wie wir es stets abgelehnt haben und auch fernerhin ablehnen werden, etwas zu tun oder zu unterlassen, was mit unserer nationalen Ehre und unserem deutschen Gewissen nicht vereinbar ist, so werden wir auch in Zukunft alle Lasten tragen, die uns der Verständigung und einem wahren Völkerfrieden entgegenführen. (Zuruf des Abg. N a b : Siehe Dawes-Plan!) Wir geben als Rheinländer, die ihrer stolzen Vergangenheit sich bewußt sind, der zuversichtlichen Hoffnung Ausdruck, daß man unsern Verständigungswillen nicht allzu stark und unnötig belastet. Der Friede, den wir ersehnen, soll ein Friede von Dauer sein. Das ist aber nur dann möglich, wenn er den Grundsatz der Gleichberechtigung nicht hintansetzt und aus innerer Ueberzeugung kommt. Ein Friede, der für einen Teil ein Grabesfriede wäre, hat keinen Wert und kann nicht Friede heißen. (Zustimmung.)

Das Auge fest gerichtet auf den hoffentlich nicht mehr fernen Tag, der mit der wahren Völkerverständigung uns die rheinisch-deutsche Freiheit bringt, und mit dem Wunsche, daß Gottes Segen Ihre Verhandlungen begleiten möge, erkläre ich im Namen des preußischen Staatsministeriums den 69. Rheinischen Provinziallandtag für eröffnet. (Beifall.)

Nach § 32 der Provinzialordnung und § 1 der Geschäftsordnung für den Provinziallandtag hat das an Jahren älteste Mitglied des Provinziallandtages den Altersvorsitz zu übernehmen. Wie mir mitgeteilt worden ist, ist Herr Abgeordneter Geheimer Sanitätsrat Dr. O l b e r g das älteste hier anwesende Mitglied. Er ist, wie wir es vor kurzem festzustellen Gelegenheit hatten (Bravo!), am 31. Mai 1845 geboren. Es meldet sich kein älteres Mitglied. Ich darf dann Herrn Abgeordneten Dr. O l b e r g bitten, seines Amtes zu walten. (Lautes Händeklatschen.)

Altersvorsitzender Abgeordneter Dr. O l b e r g : Meine sehr verehrten Damen und Herren! Gestatten Sie mir ein kurzes Wort des Dankes für die Glückwünsche, welche mir bei meinem achtzigsten Geburtstag, am Pfingstsonntage, seitens des Herrn Oberpräsidenten, des Herrn Landeshauptmanns und von vielen Seiten aus dem Hohen Hause zuteil geworden sind, ebenso für die auf meinem Platz stehenden Blumen, die mich bei meinem Eintritt in den Saal erfreut haben, und für das Händeklatschen, welches Sie mir soeben gewidmet haben. Nehmen Sie für

alles meinen herzlichsten, verbindlichsten Dank entgegen.

Meine Damen und Herren! Bei unserer letzten Tagung habe ich dem lebhaften Bedauern Ausdruck gegeben, den höchsten Staatsbeamten der Provinz, den Herrn Oberpräsidenten Dr. Fuchs, nicht bei uns zu sehen. Wir freuen uns heute, ihn wieder herzlich begrüßen zu dürfen (Bravo!), und hoffen, daß in Zukunft sein Wirken keine Behinderung mehr finden wird. (Beifall.)

Wir hegen damals den Wunsch und die Erwartung, es möge die Morgenröte eines wahren Völkfriedens nicht mehr durch Nebel verdunkelt werden. Seitdem ist ein Jahr vergangen. Aber die Nebel sind noch nicht geschwunden. Ich möchte nur das eine erwähnen: Die fremde Besatzung im Ruhrgebiet und in der nördlichen Zone unserer Provinz ist noch nicht zurückgezogen. Aber wir vertrauen fest und unerschütterlich, daß Wahrheit und Recht auch hier zur Geltung kommen und uns die ersehnte Freiheit bringen werden. (Lebh. Bravo!) Diese Hoffnung ist um so lebhafter und vollkommen berechtigt, als Rhein und Reich in tausendjährigem Zusammensein fest und treu miteinander verbunden sind. Unsere Liebe und Treue gehören unabänderlich unserem geliebten deutschen Vaterlande.

Mögen unsere Beratungen und die Beschlüsse, die wir in diesen Tagen als Abgeordnete der Provinz in diesem Hause fassen werden, zum Wohle für unsere rheinische Heimat, zum Segen für Reich und Staat dienen. (Bravo!)

Die im Anschluß an unsere Tagung stattfindende Tausendjahrfeier soll nicht nur eine historische Erinnerung an die tausendjährige politische Zusammengehörigkeit von Reich und Rhein sein, sondern vielmehr ein von Herzen kommender begeisterter Ausdruck unserer stammenden Vaterlandsliebe, ein freudiges Bekenntnis rheinischer Treue und Liebe zu Heimat und Reich. (Beifall.)

Nach der Provinzialordnung sind die beiden jüngsten Mitglieder des Hauses als Beisitzer bzw. Stimmzähler zu berufen. Nach den mir gemachten Mitteilungen ist Herr Abgeordneter Knab, geboren am 23. Dezember 1895, das jüngste Mitglied. Ich frage, ob Herr Knab anwesend ist. (Zustimmung.) Dann bitte ich ihn, hier Platz zu nehmen. (Geschicht.)

Das zweitjüngste Mitglied ist Herr Abgeordneter Gertner, geboren am 17. Juli 1894. Ist Herr Gertner anwesend? (Zuruf: Ist nicht da!) Dann würde das nächstjüngste Mitglied Herr Schröder sein, geboren am 11. Februar 1893. Ist Herr Schröder da? (Abg. Schröder: Ja!) Dann bitte ich ihn, hier Platz zu nehmen. (Geschicht.)

Es muß jetzt die Auszählung des Landtags stattfinden. Ich bitte Herrn Schröder, die einzelnen Namen aufzurufen. (Es folgt der Namensaufruf der Abgeordneten.)

Von 159 Abgeordneten sind 146 anwesend. Es ist also kein Zweifel, daß das Haus beschlußfähig ist.

Wir kommen dann zur Wahl des Vorsitzenden. Sie kann nur dann per Akklamation vorgenommen werden, wenn kein Widerspruch aus dem Hause erfolgt. Werden Vorschläge aus dem Hause gemacht?

Abgeordneter Mönig: Im Auftrage der drei Fraktionen der Arbeitsgemeinschaft, der Vereinigten Sozialdemokratischen Partei und des Zentrums, schlage ich vor: zum ersten Vorsitzenden den bisherigen Vorsitzenden, Herrn Abgeordneten Dr. Jarres, zum zweiten Vorsitzenden Herrn Abgeordneten Eberle und zum dritten Vorsitzenden Herrn Abgeordneten Dr. Saafen. Alle drei Wahlen bitte ich durch Zuruf vorzunehmen.

Altersvorsitzender Abgeordneter Dr. D I b e r g: Sie haben die Vorschläge gehört. Zum ersten Vorsitzenden soll Herr Dr. Jarres per Akklamation gewählt werden. Erhebt sich dagegen Widerspruch?

Abgeordneter K n a b: Unsere Fraktion erhebt Widerspruch gegen die Wahl des Herrn Dr. Jarres per Akklamation. Wir verlangen Abstimmung über die Präsidentschaft des Herrn Dr. Jarres.

Altersvorsitzender Abgeordneter Dr. D I b e r g: Da Widerspruch gegen die Wahl des ersten Vorsitzenden durch Zuruf stattgefunden hat, muß die Wahl durch Namensaufruf vorgenommen werden. Ich bitte Herrn Schröder, die Namen der Abgeordneten zu verlesen. Jeden einzelnen Abgeordneten bitte ich, hier heranzutreten und den Stimmzettel abzugeben. (Geschicht.) — Bei der Verlesung hat sich vorhin ein Irrtum eingeschlichen: es sind zwei Abgeordnete anwesend, die als nicht anwesend bezeichnet waren. Die Zahl der Anwesenden erhöht sich dadurch auf 148. — Es sind 147 Stimmen abgegeben. Ich bitte Herrn Schröder, vorzulesen, auf welche Namen die einzelnen Stimmzettel lauten. (Geschicht.)

Von den 147 abgegebenen Stimmzetteln sind 32 unbeschrieben. 12 lauten auf Lückem und 103 auf Dr. Jarres. Herr Dr. Jarres ist somit zum Vorsitzenden gewählt.

Wir kommen dann zur Wahl der stellvertretenden Vorsitzenden. Vorhin sind hierfür die Herren Eberle und Dr. Saafen genannt worden. Erhebt sich Widerspruch dagegen, daß die Herren Eberle und Dr. Saafen per Akklamation gewählt werden? Das ist nicht der Fall. Dann sind die Herren Eberle und Dr. Saafen zu stellvertretenden Vorsitzenden gewählt.

Ich frage zunächst Herrn Dr. Jarres, ob er die Wahl annimmt. (Abg. Dr. Jarres: Ja!) Ich frage Herrn Eberle, ob er die Wahl annimmt. (Abg. Eberle: Ja!) Ich frage Herrn Dr. Saafen, ob er die Wahl annimmt. (Abg. Dr. Saafen: Jawohl!)

Damit wäre das Amt des Altersvorsitzenden erledigt. Ich bitte nunmehr Herrn Dr. Jarres, den Vorsitz zu übernehmen.

Vorsitzender Dr. J a r r e s : Meine Damen und Herren! Ich danke den Mitgliedern des Hauses, die mir auch bei dieser Tagung ihr Vertrauen geschenkt haben, verbindlichst für die Wahl. Ich versichere, daß ich es mir auch in dieser Tagung angelegen sein lassen werde, mit der Sachlichkeit und Unparteilichkeit meines Amtes zu walten, wie es Ihr Vertrauen und die Geschäftsordnung von mir verlangen. Ich nehme an, daß ich diese Versicherung auch für meine verehrten Herren Kollegen im Präsidium abgeben darf.

Meine Damen und Herren! Ich verzichte darauf, hier weitere Ausführungen zu machen. Ich bin der Auffassung, daß wir in den Tagen, die vor uns stehen, reichlich Gelegenheit haben werden, das zu sagen, was uns auf dem Herzen liegt. Aber ich entspreche doch den Empfindungen des Hauses, wenn ich dem Herrn Oberpräsidenten als Staatskommissar und dem verehrten Herrn Alterspräsidenten für ihre Ausführungen danke, mit denen sie der Bedeutung dieser Tagung und der mit ihr zusammengehenden Jahrtausendfeier geredet geworden sind. (Bravo!) Insbesondere ist es mir eine Freude und eine mich ehrende Pflicht, unserm hochverehrten Herrn Alterspräsidenten für die umsichtige und liebenswürdige Art zu danken, mit der er auch diesmal wieder unsere Geschäfte eingeleitet hat. Ich habe mir gestattet, im Namen des Hauses einen Blumengruß auf sein Pult zu setzen. (Beifall.) Mit diesem Gruß wollen wir Ihnen, hochverehrter Herr Dr. Olbergh, unsere Verehrung und unseren Glückwunsch zu dem seltenen Tage, den Sie am vergangenen Pfingsttage begehen konnten, zum Ausdruck bringen. Als Achtzigjähriger sind Sie der Senior unseres Hauses. Sie haben, von dem Vertrauen des Hauses getragen, so häufig der Meinung nicht nur unseres Landtages, sondern auch der Provinz, in den kritischen Tagen, die hinter uns liegen, berebten Ausdruck verliehen. Wir wünschen Ihnen, daß Sie noch lange sich die Frische erhalten, die wir immer an Ihnen bewundert haben. Wir wünschen uns, daß Sie noch lange unser Senior bleiben, und wir wünschen mit Ihnen, daß Sie die Befreiung des Rheinlandes erleben möchten (Beifall), namentlich auch der Stadt Bonn, die auf die Freiheit mit in erster Linie Anspruch hat und deren Ehrenbürger zu sein Sie die Freude haben. (Bravo!)

Wir haben dann zur endgültigen Bildung des Vorstandes zu schreiten.

Nach Absatz 2 der Geschäftsordnung sind zunächst vier Beisitzer zu bestellen, die durch den Ältestenrat nach den Grundsätzen des Verhältniswahlrechts auf die Fraktionen zu verteilen sind. In der vorigen Tagung waren die Herren Elses und Dr. Fischer vom Zentrum, von Stedman von der Arbeitsgemeinschaft und Hauck von der SPD. Beisitzer, nachdem die kommunistische Fraktion auf ihre Beteiligung im Vorstände verzichtet hatte. Da dieser Verzicht im Ältestenrat heute wiederum ausgesprochen worden

ist, schlägt Ihnen der Ältestenrat vor, die Herren Elses, Dr. Fischer, Hauck und von Stedman als Beisitzer wiederzuwählen. — Dagegen erhebt sich kein Widerspruch. Ich stelle die Wahl der Herren fest und bitte, in der heutigen Vormittagsitzung die Herren Elses und Hauck, an meiner Seite Platz zu nehmen. (Geschlecht.)

Der Vorstand des Landtags ist damit gebildet. Ich habe dem Herrn Staatskommissar die Mitteilung zu machen, daß sich der Provinziallandtag gesetzmäßig konstituiert hat.

Der Herr Landtagskommissar hat mitgeteilt, daß er den Herrn Vizepräsidenten von Sybel und bei dessen Behinderung den Herrn Regierungsassessor Quast als seinen Kommissar zu den Sitzungen des Provinziallandtags und der von diesem zur Vorbereitung seiner Beschlüsse gewählten Kommissionen anmelde. Ich gebe davon Mitteilung.

Meine Damen und Herren! Seit unserm letzten Zusammensein haben wir den Verlust eines lieben und hochgeschätzten Mitgliedes des Landtags zu beklagen: Herr Dr. Röttgen, Oberbürgermeister der gastfreien Stadt Düsseldorf, die er so häufig hier glücklich und freundlich vertreten hat, ist aus unserer Mitte geschieden. Er war nicht nur Mitglied des Landtags, sondern seit seinem Eintritt in den Landtag auch Mitglied des Provinzialausschusses, und hat in beiden Körperschaften wertvolle Arbeit geleistet. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren. Sie haben sich zum Zeichen dessen von Ihren Sitzen erhoben. Ich darf dieses mit Dank feststellen.

Ferner sind aus dem Landtag ausgeschieden:

Herr Justizrat Falk, Köln,

Herr Graf Westerholt in Ariendorf bei Hönningen, und

Herr Pfaff in Gummersbach.

Sie haben ihr Mandat zum Landtag niedergelegt. Ich darf den ausgeschiedenen Herren an dieser Stelle herzlichen Dank sagen. Dieser Dank gilt insbesondere auch Herrn Justizrat Falk, der als Mitglied des Provinziallandtags und stellvertretender Vorsitzender des ersten Sachausschusses in besonders hervorragender Weise an unsern Geschäften teilgenommen hat.

An Stelle der ausgeschiedenen Herren sind nach

den Wahlvorschlägen in das Haus neu eingetreten: für Herrn Dr. Röttgen Herr Chemiker Dr. Carl, Düsseldorf;

für Herrn Justizrat Falk Herr Dr. Holzapsel, Studiendirektor in Köln;

für Herrn Graf Westerholt Herr Lokomotivführer Matheis in Engers bei Neuwied, und

für Herrn Pfaff Herr Sieke, Arbeiter in Siegburg.

Ich darf diese neuen Kollegen, soweit sie heute in unserer Mitte weilen, zu gemeinschaftlicher, fruchtbringender Arbeit herzlichst begrüßen.

Ich habe dann dem Hause davon Mitteilung zu machen, daß die Abgeordnete Fräulein Otto aus der sozialdemokratischen Fraktion ausgetreten und zur kommunistischen Fraktion übergetreten ist.

Für die Tagung im ganzen haben sich entschuldigt:

Herr Abgeordneter Vielhaber krankheitshalber;

Herr Abgeordneter Wieber wegen Wiederzusammentritts des Reichstags;

Herr Abgeordneter Ballraf wegen der Geschäfte des Reichstags, und

Herr Thomas Esser, Euskirchen, bis Sonntag, auch wegen der Geschäfte des Reichstags.

Für heute und morgen hat sich entschuldigt Herr Abgeordneter de Weerth.

Außerdem hat mir der bisherige verehrte Kollege im Präsidium, Herr Abgeordneter Wilhelm Allenbaum, folgendes geschrieben, was er dem Landtag mitzuteilen bittet:

„Ich sehe mich gedrungen, Ihnen mitzuteilen, daß ich leider durch mein körperliches Leiden gehalten bin, den Sitzungen des Provinziallandtags diesmal fernzubleiben.

Seit zwei Wochen befinde ich mich wegen meines Zuckerleidens in ärztlicher Behandlung in Bad Mergentheim. Mein Arzt hier selbst rät mir dringend, im Interesse meiner Gesundung meine Kur nicht zu unterbrechen. Ich muß diesem Rate folgen.

Mein Wunsch geht dahin, daß die Verhandlungen des Provinziallandtags recht ersprießliche Arbeit für unsere liebe Rheinprovinz zeitigen mögen. Ferner wünsche ich der Tausendjahrfeier der Rheinprovinz einen vollen Erfolg.

Es wäre mir lieb, wenn Sie dem hohen Hause von Vorstehendem Kenntnis geben, damit aus meinem Fernbleiben keine falschen Schlüsse gezogen werden.“

Ich komme diesem Wunsche des Herrn Allenbaum nach. Ich bedaure mit ihm, daß wir seine lebenswürdige Gestalt nicht unter uns sehen, und bitte, mich zu beauftragen, ihm die besten Wünsche für seine Besserung zu übermitteln. (Beifall.)

Meine Damen und Herren! Das Verzeichnis der Vorlagen für die Tagung ist Ihnen mit sämtlichen Druckfachen bereits zugegangen. Außerdem habe ich Ihnen von folgenden Eingängen Mitteilung zu machen:

1. Antrag der Stadtgemeinde Godesberg, die seinerzeit vertraglich vereinbarten jährlichen Unterhaltungsrenten für die in eigene Unterhaltung und Verwaltung übernommenen Provinzialstraßenstrecken den jetzigen tatsächlichen Aufwendungen entsprechend zu erhöhen.

Der gleiche Antrag ist von den Stadtgemeinden Siegburg, Euskirchen und Bergisch-Gladbach eingegangen.

2. Antrag der Stadtgemeinde Godesberg auf Uebernahme der Kosten, die durch die Pflasterung der in eigene Unterhaltung und Verwaltung übernommenen chauffierten Provinzialstraßenstrecken entstehen, auf die Provinz. Von den Stadtgemeinden Siegburg und Bergisch-Gladbach sind ähnliche Anträge eingegangen.

3. Antrag des Kreises Aidenau, zum Bau einer Gebirgsrennstreife im Landkreis Aidenau

a) einen verlorenen Zuschuß in Höhe von einem Drittel der vom Kreise aufzubringenden Summe (849 750 : 3 =) 283 250 Mark zu gewähren.

b) die Verzinsung (9 Prozent) und Amortisierung (12½ Prozent) von einem Drittel des Reichs- und Staatsdarlehens von (1 178 750 : 3 =) rund 393 000 Mark zu übernehmen.

Ich bitte, diese Anträge, wenn sie den Provinzialausschuß passiert haben, dem 4. Sachausschuß zu überweisen.

4. Gesuch des Provinzialstraßenmeisters a. D. Roeber in Asbach um Erhöhung seines Ruhegehalts.

Hier wird um Ueberweisung an den 1. Sachausschuß gebeten.

5. Antrag der sozialdemokratischen Fraktion, betr. Bereitstellung von 150 000 Mark zur Unterstützung von Kinderspeisungen.

Dieser Antrag wird, nachdem der Provinzialausschuß dazu Stellung genommen hat, den Sachausschüssen 3 und 1 zu überweisen sein.

Dann kommt im Augenblick ein Initiativantrag des Abgeordneten Dr. Heß:

„Der 69. Provinziallandtag beauftragt den Provinzialausschuß, die Frage der Förderung des Baues einer Autorenbahnstraße im Kreise Aidenau wohlwollend zu prüfen, und ermächtigt den Provinzialausschuß, je nach dem Ergebnis der Prüfung und der Finanzlage des Provinzialverbandes eine finanzielle Unterstützung des Unternehmens einzutreten zu lassen.“

Unterzeichnet ist der Antrag von mehreren Mitgliedern der Zentrumsfraktion. Ich möchte vorschlagen, diesen Initiativantrag mit dem Antrage des Kreises Aidenau, den ich zu 3 verlesen habe, zu verbinden, selbstverständlich zunächst dem Provinzialausschuß Gelegenheit zur Stellungnahme zu geben und alsdann den Antrag dem 4. Sachausschuß zu überweisen. — Ich stelle fest, daß Sie damit einverstanden sind.

Die Befugung der Ausschüsse bittet der Ältestenrat vorzunehmen, indem nach dem Grundsatz der Verhältniswahl die Sitze auf die Fraktionen verteilt werden. Wir hatten bisher fünf Sachausschüsse und daneben einen Geschäftsordnungsausschuß und Wahlprüfungsausschuß, die alle aus fünfzehn Mit-

gliedern bestanden. Der Wahlprüfungsausschuß wird nicht in Funktion zu treten haben; die übrigen Sachausschüsse müssen jedoch gebildet werden. Der Ältestenrat schlägt Ihnen vor, die Sachausschüsse wie bei der letzten Tagung so zusammenzusetzen, daß bei den 15er-Ausschüssen sieben Mitglieder auf die Zentrumsfraktion, vier auf die Arbeitsgemeinschaft, drei auf die SPD. und ein Mitglied auf die KPD. entfallen.

Der Ältestenausschuß nimmt an, daß im allgemeinen Änderungen in den Sachausschüssen und sonstigen Ausschüssen kaum notwendig werden. Sollten die Fraktionen jedoch Änderungen vorschlagen, so bitten wir, sie möglichst auf dem Büro mitzuteilen. Wir würden dann die offizielle Bestätigung dieser Vorschläge in der nächsten Sitzung vornehmen. Die Fraktionen sind im Besitze eines Verzeichnisses der Ausschüsse, so daß sie leicht in der Lage sind, uns die Änderungen mitzuteilen. Ich glaube, wir werden sogar einen Schritt weitergehen und heute bestimmen können, daß die von den Fraktionsvorsitzenden dem Büro mitgeteilten Ausschußmitglieder als von dem Landtag gewählt anzusehen sind. Dann würden die Ausschüsse sofort in Arbeit treten können. Darf ich feststellen, daß Sie damit einverstanden sind? — Ich stelle dieses fest.

Der Ältestenrat ist wie bisher gebildet worden. Änderungen sind dort nicht vorgekommen. Auch diesmal wird, wie in den früheren Tagungen, unten an einer Tafel mitgeteilt werden, wo die einzelnen Ausschuß- und Fraktionsitzungen stattfinden. Außerdem sind die einzelnen Zimmer mit entsprechenden Schildern versehen.

Meine Damen und Herren! Ich habe sodann mitzuteilen, daß die Stadt Düsseldorf lebenswürdigerweise für die auswärtigen Mitglieder des Provinziallandtags von heute bis einschließlich kommenden Mittwoch, den 17. Juni, täglich je dreißig Karten im ersten Parkett des Großen und des Kleinen Hauses unentgeltlich zur Verfügung gestellt hat. Diejenigen Mitglieder, die von dieser freundlichen Einladung Gebrauch machen wollen, bitte ich, bis spätestens 4 Uhr des betreffenden Vorstellungstages dies dem Landtagsbüro mitzuteilen. Nach 4 Uhr werden die übriggebliebenen Karten wieder an die Intendantz der Theater zurückgegeben.

Ferner hat die Stadt Düsseldorf den auswärtigen Abgeordneten für das heute abend um 7½ Uhr unter Leitung des Herrn Professor Schnevoigt in der Tonhalle stattfindende Konzert, in dem die „Missa solennis“ von Beethoven aufgeführt wird, fünfzig numerierte Saalkarten zur Verfügung gestellt. Wer davon Gebrauch machen will, muß bis 4 Uhr dem Büro Mitteilung machen.

Endlich hat die Direktion des Düsseldorfer Schauspielhauses auf Antrag der Stadtverwaltung lebenswürdigerweise sich bereit erklärt, den Provinzialland-

tagsmitgliedern vom 12. bis 18. Juni Eintrittskarten zu ihren Veranstaltungen zur Verfügung zu stellen.

Meine Damen und Herren! Dann eine weitere Sie interessierende Mitteilung: Es sind aus Anlaß der Jahrtausendfeier hier zwei große Werke herausgegeben worden, zunächst von der Provinzialverwaltung selbst ein monumentales, außerordentlich lesenswertes und für die Mitglieder wissenschaftliches Werk: „Die Rheinische Provinzialverwaltung, ihre Entwicklung und ihr heutiger Stand“. Dieses umfangreiche Werk wird allen Mitgliedern des Landtags unentgeltlich überreicht werden. Ferner ist im Auftrage der Provinzialverwaltung, in der Hauptsache bearbeitet von Geheimrat Professor Dr. Aloys Schulte in Bonn, ein bedeutendes geschichtliches Werk erschienen: „Tausend Jahre deutscher Geschichte und deutscher Kultur am Rhein“. Dieses Werk erscheint in zwei Ausgaben, einer Volksausgabe und einer Prachtausgabe. Die Volksausgabe wird den Mitgliedern des Hauses ebenfalls unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Sollten aber Mitglieder des Hauses den Wunsch haben, statt dieser Volksausgabe die teure Prachtausgabe zu nehmen, so steht dem nichts entgegen. Es muß dann nur ein Zuschlag von 25 Mark gezahlt werden. Diejenigen Mitglieder des Hauses, welche sowohl die Volksausgabe als auch die Prachtausgabe haben wollen, müssen einen Preis von 37 Mark entrichten. Alle drei Werke liegen unten im Büro zur Einsicht aus. Ich bitte Sie, dort anzugeben, was Sie nehmen wollen, ob Sie es gleich gegen Quittung mitnehmen oder sich schicken lassen wollen.

Meine Damen und Herren! Der Ältestenrat hat sich dann mit der geschäftlichen Lage befaßt. Er schlägt Ihnen vor, sich jetzt zu vertagen und eine Pause von anderthalb Stunden eintreten zu lassen und um punkt 3 Uhr sich wieder einzufinden. Gegenstand der Tagesordnung sind sämtliche Vorlagen, die Ihnen mitgeteilt worden sind. Aber die Nachmittagsitzung wird lediglich ausgefüllt werden durch den Vortrag des Herrn Landeshauptmanns über den Etat und die damit unmittelbar in Verbindung stehenden Vorlagen.

Ich muß die Herrschaften dringend bitten, sich pünktlich wieder einzufinden, denn es ist natürlich ein ganz wesentlicher Teil unserer Verhandlungen, aus dem Munde des verantwortlichen Chefs der Landesverwaltung zu hören, wie es mit uns steht. Wir dürfen für diesen Vortrag um ganz besondere Aufmerksamkeit bitten.

Ich schlage Ihnen dann im Einvernehmen mit dem Ältestenrat für die nächsten Tage die folgende Disposition vor:

Heute nachmittag um 3 Uhr Plenarsitzung pünktlich. Diese Plenarsitzung wird etwa eineinviertel